

Mahima Alekh, der „unbeschreibbare“ Gott

*Für Religionsforscher ist Indien seit jeher von großem Interesse. Weltreligionen wie Hinduismus und Buddhismus, aber auch Reformbewegungen wie Sikhismus, Jainismus entstanden auf indischem Boden. Selbst in jüngster Vergangenheit entwickelten sich hier neue Glaubensrichtungen. Die Ethnologin **Cornelia Mallebrein** stellt eine junge Reformbewegung, den Mahima Dharma vor, der Dalits und Adivasi in Orissa anspricht.*

Der Mahima Dharma ist eine asketische Lehre, die auf den Bundesstaat Odisha begrenzt ist. Sie ist vor allem im Westen des Landes präsent, an der Grenze zu Chattisgarh. Schätzungsweise 10% der Bevölkerung gehören inzwischen dieser neuen religiösen Richtung an, deren Anhängerschaft wächst. Ziel ist es, den Menschen durch einen streng geregelten Lebensstil, durch Askese und Vegetarismus sowie die Hinwendung an Alekh, den 'unbeschreibbaren' Gott, einen Weg zur Erlösung aufzuzeigen. Vor allem Mitglieder der Scheduled Tribes wie auch Angehörige der Scheduled Castes fühlen sich vom Mahima Dharma angezogen, denn er ist eine Absage an die brahmanische Tradition mit ihrem religiös sanktionierten Kastensystem. Jeder kann zum sich zum Mahima Dharma bekennen und ihm in einem Initiationsritual beitreten. Als Zeichen der Zugehörigkeit bekommt er sogar einen Alekh-Bhakta-Ausweis.

Ursprung der Religion – Historischer Rückblick

Die als Mahima-Dharma bezeichnete Religion entstand in einer Zeit großer sozialer und politischer Umbrüche in der Mitte des 19. Jhs. In dieser Zeit kam es in ganz Indien zur Bildung neuer religiöser Traditionen, die sich als Reformbewegungen verstanden. Für Odisha begann mit der Übernahme der Regierungsgewalt durch die East India Company im Jahr 1803 eine neue Phase. Nach 1813 durften auch Missionare tätig werden und erweiterten zunehmend ihren Einfluss. Durch die eingeführte Kolonialpolitik kam es zu mehreren Hungersnöten, die schwerste davon 1866, bei der fast ein Drittel der Bevöl-

kerung starb. Dies führte auf lokaler Ebene zu einer Suche nach religiösen Alternativen zum kodifizierten traditionellen Hinduismus, aber auch zum Islam und dem zunehmenden Einfluss durch das Christentum. Der Erfolg des Mahima Dharma liegt darin begründet, dass er als religiöse Bewegung in einer lokalen Sprache, aber mit sozialreformerischer Kraft, darauf eine Antwort gab. Durch seine monastische Struktur und seine festgelegte religiöse Schrifttradition nähert er sich dem Buddhismus und Jainismus an, beide in der Zeit ihrer Entstehung ebenfalls Absagen an die damaligen Herrschaftsstrukturen und deren brahmanische Dominanz.

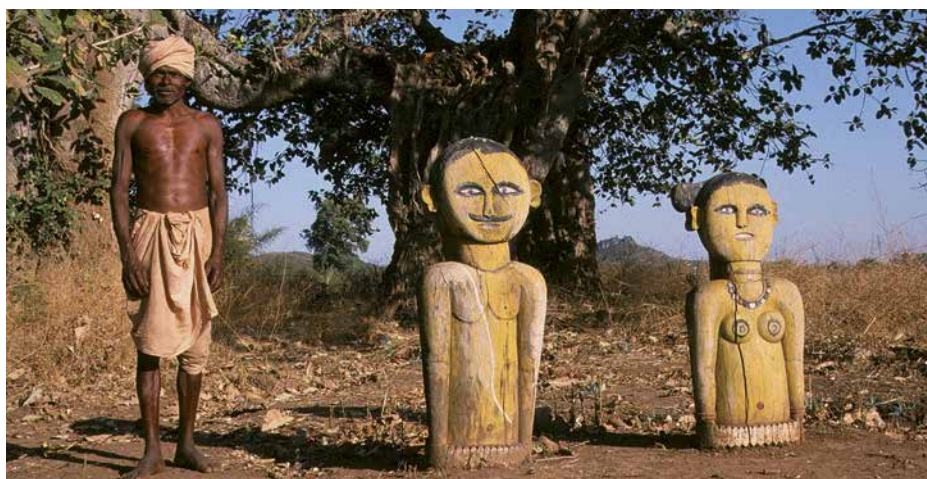
Der Religionsstifter ist Mahima Goswami, der nach der Legende im Jahr 1826 aus dem Hochland des Himalaya im Pilgerort Puri, Zentrum der Jagannath-Verehrung, erschien. Innerhalb von 24 Jahren intensiver Meditation auf dem Berg Kapilas bei Cuttack entwickelte er die Grundlagen für seine eigene Religion. Dann begann er umfangreiche

Lehrwanderungen in den Kleinkönigtümern (Feudatory States) von Odisha.

Mahima Goswami gelang es, Mitte des 19. Jhs. eine Religion zu entwickeln, die ein Amalgam aus den verschiedensten religiösen Strömungen der damaligen Zeit darstellt. In seiner Religion finden sich vishnuitische und shivaitische Konzepte, aber auch die buddhistische Konzeption der shunyata ('Leerheit'), er identifiziert diese mit der hinduistischen Konzeption des Shunya Parama Brahma, der u.a. als nirguna ('ohne Attribute') und nirakara ('formlos') beschrieben wird. Mit dieser Ablehnung jeder Verbildlichung nähert Mahima Goswami sich auch der Vorstellung des Islam.

Für seine Anhänger repräsentiert er die Inkarnation ihres als Alekh, 'unbeschreibbar' bezeichneten Gottes und Verkörperung des absoluten Brahman, des 'Absoluten', des 'höchsten Bewusstsein'.

Laienanhänger (Bhakta), Asketen (Baba) und weibliche Asketinnen (Alekh-Gurumai) Männer wie Frauen können sich zur Mahima Dharma Religion bekennen und das Weheritual (diksa) durchführen. Die Zahl der Anhänger wächst. Sie alle sind auf der Suche nach einer neuen Spiritualität, die auf einer festgelegten Lebensethik mit asketischer Lebensführung und genau definierter religiöser Praxis basiert. Dennoch ist für die Laienanhänger die Einbindung in die traditionelle



Holzstatuen in einem Adivasi-Dorf in Orissa. Die Gottheiten Bhima und Bhimani werden verehrt, weil sie Regen für den Ackerbau bringen Foto: Cornelia Mallebrein



Anhänger des Mahima Dharma
Foto: Cornelia Mallebrein

hinduistische oder tribale Religion erlaubt. Mahima dharma bedeutet 'Dharma (göttliche Ordnung, Recht, Sitte) des Mahima (Goswami)', aber auch 'großartiger Dharma' und repräsentiert eine neuere asketische Tradition in Odisha, die sich in eine Organisation von Asketen und eine Laiengemeinschaft aufteilt. Ihre Hauptcharakteristika sind Askese, Vegetarismus und Verneinung des Kastensystems. Die Lehre wird von den Asketen als eigenständige Religion betrachtet, von den Laienanhängern oft als ein Zweig des Hindu Dharma (Hinduismus) bezeichnet. Sie nennen die Religion 'Alekh Dharma'. Als Alekh tragen sie den Namen Gottes und werden dadurch zu Trägern des Göttlichen. Von den Mitmenschen werden sie hochachtungsvoll Alekh genannt.

Die meisten Mitglieder des Mahima Dharma sind Laienanhänger (bhakta). Ihr Kennzeichen ist eine rötliche erdfarbene Kleidung. Es ist die Farben der Erdgöttin Basmati, die von den Alekh verehrt wird. Der rötliche Termitenhügel in der von Roterde geprägten Region im Westen von Odisha repräsentiert die lokale Manifestation der Erdgöttin.

Eine weitere wichtige Gruppe stellen die Alekh-Gurus, Asketen (baba), dar. Sie sind die Repräsentanten der lokalen Zentren. Kennzeichen der Balkaladhari-Asketen ist ein Lendenschurz aus der Rinde des Kumbhi-

Baums, die Kaupinadhari-Asketen tragen einen Schurz aus gefärbter Baumwolle. In ihrer Hand halten sie alle einen Sonnenschirm aus Palmblättern, mit dem sie Spenden entgegennehmen. Als Wanderasketen tragen die Kaupinadhari zusätzlich ein Gefäß für Nahrungsspenden mit sich.

Eine wichtige Rolle spielen Frauen in der Funktion als Ritualspezialistinnen (Alekh-Gurumai). Im Zustand der Trance haben sie die Fähigkeit zur Kommunikation mit der göttlichen Sphäre. Sie sind durch eine spirituelle Heirat mit einer Gottheit ihrer Wahl (alekh-biba) mit dem Göttlichen verbunden. Das Weihe- und Initiationsritual alekh-diksa Im Rahmen einer Initiation (diksa) wird man zum Mitglied dieser Gemeinschaft. Zum Mahima Dharma zu konvertieren bedeutet, im Gegensatz zur Konversion zu Christentum oder zum Islam, keine Entweder- oder- Entscheidung. Sollte die neue Religion nicht mehr zusagen, ist die Wiederaufnahme in die ursprüngliche Religion für die Laienanhänger jederzeit erlaubt. Die gilt nicht für die religiösen Spezialisten die Alekh-Gurus und die Alekh-Gurumai. Für letztere ist die Weihe nicht mehr auflösbar.

Eine alekh-diksa-Initiation ist sehr kostspielig. Man braucht neue Kleider in Erdfarben, Geldspenden für den Orden und die lokalen Alekh-Gurus und schliesslich noch Ausga-

ben für die nach der Weihe zum Festmahl eingeladenen Gäste. Zunächst stellt man den Antrag in die Ordensgemeinschaft eintreten zu dürfen. Als Mitglieder der Gemeinschaft bekommt man den begehrten Alekh-Bhakti-Ausweis. Auf diesen sind die Laienanhänger sehr stolz. Einmal im Jahr findet die Weihe statt. Im Hauptzentrum Joranda kommen meist mehrere tausend Novizen zusammen, um sich der Weihe zu unterziehen, diese findet im Frühjahr (Februar/März) statt. Sie wird von den Asketen (Babas) durchgeführt. Der Schwur ist das Versprechen, immer den Regeln der Lehre zu folgen, d.h. auf Alkohol und Fleisch zu verzichten. Durch ihr asketisches Verhalten genießen die Anhänger des Mahima-Dharma in der Gesellschaft einen besonders geweihten Status. Eine genau vorgeschriebene Lebensdisziplin ist für viele der Grund für die Konversion. Die Weihe ist eine temporäre und reversible Konversion. Wenn sich durch das Verzichtsgelübde das Leben nicht bessert, kann man wieder zum alten Glauben zurückkehren.

Mahima Alekh, der 'unbeschreibbare' Gott Für die Anhänger ist Alekh der einzige Gott, der weder beschreibbar (a-lekh) noch abbildbar ist. Er repräsentiert die 'Leere, das Nichts' (shunya) und ist zugleich alles. Shunya ver-



Der Wanderasket Raju erbittet Almosen im Namen von Alekh Foto: Cornelia Mallebrein



Würdenträger der Bruderschaft Balkaladhari
Foto: Cornelia Mallebrein

weist auf die Allgegenwärtigkeit der Leere, d.h. es gibt keine Bilderkunst im Mahima Dharma. Mahima Goswami kam vom Himmel auf die Erde nach Odisha, um mit seiner Lehre die Erlösung durch shunya zu bringen. Der Glaube an Alekh verleiht ungeahnte Kräfte und kann vor allem Krankheiten heilen und reichen Kindersegen bringen. Zentrales Konzept aber, sowohl für die Laienanhänger als auch der Asketen, ist die Vorstellung von guter und schlechter Vorgeburt. Diese wirkt sich auf die Situation im Diesseits aus. Der Mahima Dharma steht dem Hinduismus nah in seiner Konzeption des Karma. Die Wiedergeburt in verschiedenen Körpern erfolgt nach der Qualität der in früheren Existenzen begangenen Taten (karman). Laien können durch Gaben an die Mönchsgemeinschaft ihr nächstes Leben ins Positive wenden, Asketen erlangen allein durch ihre Beziehungslosigkeit und Indifferenz allem Weltlichen gegenüber einen Jenseitszustand ohne Wiedergeburt, die 'Befreiung' (moksha). Dies ist die höchste erreichbare Ebene, das große Nichts (mahashunya) und die Kraft Mahima Alekhs. Nur eine ganz reine Seele und die Kraft der Askese vermag diese höchste Stufe, das shunya brahma, zu erreichen. In der Praxis heisst dies, dass Laien neben Alekh noch andere Götter anerkennen dürfen, dies ist jedoch für die Asketen ausgeschlossen. Rituelle Praxis, Lebensdisziplin und Mission Im Mahima Dharma spielt Mitgefühl (doya)

eine große Rolle. Dies zeigt sich auch im Verhaltenskodex, den die Mönche und initiierte Laien einhalten müssen.

Sie sollen den fünf Haupttugenden folgen: Gewaltlosigkeit, Bescheidenheit, Einfachheit, Fähigkeit zum Verzeihen und Wahrhaftigkeit. Dazu gehört, dass sie vegetarisch leben und keinen Alkohol trinken. Sie sollten auf Medizin verzichten, denn Alekh ist der einzige Krankheitsheiler. Familienrituale wie Geburt, Heirat oder Tod dürfen nur von Asketen durchgeführt werden, nicht von Brahmanen. Vor Sonnenaufgang, gegen 4:30 Uhr morgens, sollen sie siebenmal ihre Gebetsübungen durchführen und Mahima Alekh verehren, dies auch bei Sonnenuntergang gegen 17:30 Uhr, Laien dann aber nur fünfmal. Sie vertrauen bedingungslos auf Alekh und seine Kraft.

Vor allem in den letzten fünfzig Jahren verzeichnete der Mahima Dharma große Missionserfolge. Es sind die Wanderasketen, die auf ihrer Wanderschaft die Dorfbewohner mit ihren religiösen Gesängen begeistern und die Lehre von Mahima Goswami verbreiten. Der blinde Sänger Bhima Boi und die religiösen Zentren von Mahima Dharma Für die Mahima-Dharma Anhänger sind es primär die Gesänge des blinden Dichters und Visionärs Bhima Bhoi (1850 – 1895), die er in seinen unzähligen göttlichen Inspirationen erschaut hat. Die Lobgesänge auf Mahima Alekh, theologische, kosmologische und apokalyptische Konzepte bilden die grundlegenden Schriften der Lehre. Bhima Bhoi war ein Angehöriger der Kondh-Adivasi. Gerade seine Herkunft aus dem Umfeld der lokalen indigenen Bevölkerung und seine sozialrevolutionären und humanistischen Ideen haben eine große Anziehungskraft, vor allem auf marginalisierte Gruppen. Anfang des 20. Jhs. systematisierte und kanonisierte Bishwanatha Baba das literarische Erbe.

Mahima Goswami starb 1876. Er ist in Joranda bestattet, dort steht ein gaddi mandira (Tempelthron). Joranda ist die rituelle Schaltstelle des Ordens, Sitz der Verwaltung und der Ordensbibliothek. Rituellem Mittelpunkt ist

der Feuertempel. In Joranda residieren auch die höchsten Würdenträger und Repräsentanten. Für Mahima Dharma ist es die heilige Stadt. Obgleich sich die orthodoxen Asketen in Joranda dagegen verwehren, dass Frauen als Wanderasketinnen unterwegs sind, gibt es dennoch Frauen, die als matas (Mütter) ein asketisches Leben führen. Sie haben am Rande des Jorandakomplexes einen eigenen Bereich. Während sie in Joranda eine Randgruppe bilden, geniessen sie im zweiten heiligen Zentrum des Mahima Dharma, in Khaliapali, Hochachtung. Dort befindet sich die Gedenkstätte zu Ehren des Dichters Bhima Bhoi.

Mahima Dharma heute

Im Westen von Odisha sind gegenwärtig zahlreiche christliche Missionen, vor allem der evangelikalen Pentacoste-Richtungen aktiv, die meist bei den Mitgliedern der Scheduled Castes, der ehemaligen 'Unberührbaren', Erfolg haben. Auch sie predigen Abstinenz von Alkohol und ein sittliches Leben. Mitglieder ethnischer Gruppen wie die der Bhattara konvertieren jedoch kaum zum Christentum, da sie diese als Religion der 'Unberührbaren' betrachten und sich davon distanzieren möchten.

Als Alternative hat der Mahima Dharma eine hohe Attraktivität. Er ist eine pragmatische Religion, deren Anhänger aufgrund ihrer Askese unter der ländlichen Bevölkerung ein sehr hohes Prestige geniessen. Den indigenen Religionen fügt er mit Alekh eine neue, oberste Gottheit hinzu. Eine Konversion ist hier kein Entschluss auf Lebenszeit, sie trägt vielmehr eine temporäre Komponente in sich, da sie jederzeit rückgängig gemacht werden kann, sollte sich das erhoffte bessere Leben nicht einstellen. ■

Siehe auch: Cornelia Mallebrein. Die vertauschten Götter. Religionswechsel in Indien. Heidelberg 2011.

www.mallebrein.com